

Bleyle's Knaben-Hosen

mit und ohne Trägerleibchen werden in allen Grössen und Farben auch einzeln abgegeben.

Knie- u. Stulpenhosen, Gürtel- u. Sporthosen

Praktischste Hosen zu Waschblusen und Sporthemden, weil leicht zu reinigen, dabei äusserst dauerhaft und für jede Witterung passend.



Reparaturen selbst stark beschädigter Stücke, wie auch das Verlängern der Hosen werden in fast unsichtbarer Ausführung zum Herstellungspreis besorgt.

Bleyle's Sweater-Hosen

in leichter und kräftiger Ausführung.

Preisliste gratis und franko.

Phil. Bosch, Wildbad.

Bezirks-Handwerkerverein für das Oberamt Neuenbürg (Sitz Calmbach). Einladung.

Am Sonntag den 13. Juli ds. Js., nachmittags 2 Uhr

findet zu Schömburg im „Döfen“ eine

Allgemeine Handwerker-Versammlung

statt mit der Tagesordnung: 1. Bericht über den Verbandstag in Schorndorf; 2. Bericht über den Allgemeinen Handwerkerstag der 4 württ. Handwerkskammern zu Stuttgart; 3) Handwerker-Erholungsheim, Handwerker-Krankenkasse und Landescredit-Institut für Kleingewerbe und Handwerk; 4) Sonstige Tagesfragen des Handwerks; 5) Verschiedenes.

Hierzu werden alle selbständigen Handwerksmeister des Bezirks mit der Bitte um zahlreichen Besuch freundlichst eingeladen.

Mit Handwerkergruß

Franz Barth-Calmbach, Heinrich Schlüter-Schömburg, Vorsitzender. Schriftführer.

Vieh-Verkauf.

Wir haben

nächsten Montag den 14. Juli ds. Js., von morgens 7 Uhr ab

einen großen Transport

erstklassiger Milchkuhe, Schaffkuhe,

sowie nahiger Kalbinnen u. schöner

Kinder und Zugtiere

in Unterreichenbach im „Kirch“ zum Verkauf und laden Käufer freundl. ein.

Rudolf und Berthold Löwengardt.



Neuenbürg.

1 neue Steinrolle,

Handlarren, 1 Einspänner-

Leiterwagen, 1 kleinen

Britischenwagen, einen

größeren Posten neue Räder,

verschiedene Hautlöge,

Sägböcke

verkauft, um damit zu räumen, billigt

Ch. Genssle.

Zugleich empfehle ich meine

Wagnerei

für alle Wagnerarbeiten. D. D.

Siefert's

Haustrunk

ist der beste und natürl.

Volks-trunk.

Ueberall eingeführt. Einfachste Bereitung.

Paket für 100 Ltr. nur Mk. 4.—

Bessere Sorte Mk. 5.—

franko Nachnahme mit Anweisung. Zucker auf Wunsch zum billigsten Preise.

Zell-Harmersbacher Haustrunkstoff-Fabrik

Wilhelm Siefert, Zell a. H., Baden. Vert. in Bernbach: Aug. Faas.

Anfragen

auf Schiffre-Anzeigen von auswärts wolle immer das Rückporto beigelegt werden.

Verlag d. „Enztälers“.

Naturheilkundiger B. Dürr, Hirsau (Schwarzwald)

heilt alle Magen-, Darm-, Gicht-, Rheumatismus-, Lungen-, Kehlkopf-, Asthma-, Augen-, Ohren-, Gemütsstörungen, Krämpfe, sogar Krebs, wenn nicht sehr veraltet, sowie alle chronischen Leiden ohne Operation.

Sprechstunden von 1-6 Uhr nachmittags alle Tage, außer Samstags.

Von sicheren, ausgeheilten, nachweisbaren Fällen stehen Adressen zu Diensten.

J. E. Guenther

prakt. Zahnarzt

Telephon 112.

Wildbad
Bahngelände.

Vortruppheim Herrenalb

Vornehme Schülerpension mit staatlich genehmigter höherer Knaben- u. Mädchen-: Schule unter akademischer Leitung. :-: Real- und Gymnasialkurse.

Privat- u. Nachhilfestunden in allen Fächern, Anmeldungen nimmt entgegen Johannes Neubert.

Welches Mineralwasser trinke ich zur Erfrischung u. Förderung meiner Gesundheit? „Ein rein natürliches Göppinger“

— Seit 500 Jahren glänzend bewährt. — Viele Anerkennungen aus allen Kreisen. Niederlage: Wilh. Fieß, Teleph. 26, in Neuenbürg.



mal so viel!

Extraktstoffe enthält der aus Ploochinger Apfelmaststoff bereitete Haustrunk, weil nur Früchte

Pro Schoppen zirka 3 Pfennig.

WEISS & Co. G.m.b.H. Plochingen am Neckar.

Helene Schanz Wildbad

König-Karl-Str. 96, Telef. 130 empfiehlt ihr großes Lager in

Batistblusen, Satinblusen, Boileblusen, Wollblusen, Seidenblusen.

Billigste Preise.

Gute Stangen- u. Limburgerkäse

das Pfund zu 37 und 39 J., gute tolle Schweizerkäse, seltig

das Pfund zu 77 und 79 J.,

Tilsiter Emmentalerkäse, Laibchen à ca. 9 Pfd. schwer, das Pfd. zu 60 J., empfiehlt in Röschen à ca. 30 Pfd. und in Postkolli geg. Nachn. G. W. Schmid, Saulgan (Württ.).

Zeif

tonig-Gläser, ee-Gläser, Apparate und Gläser, rven-Gläser, krüge,öpfe, ment-Papier.

zen:

ein, ein.

auer.

er nat.-liber.

ung

1/2 9 uhr, angeladen.

der Vorstand.

Kartoffeln

offeln

Grötzingen,

er,

hrenleiden, O,

ist.

ige Anzeige

ie, Fallsucht

ng, unter Garantie. apotheker Jeckel, z. Porto 20 Pfg.

dienste

enbürg

nach dem Drei- den 13. Juli, h habe nun den m.

zob. 6, 80 ff.; Lieb

divisor Paulus.

ingen und Wart. —

amittags 1 1/2 Uhr

Derjelbe.

8. Juli, Wilschande

Decken Sie Ihren **Merkur** Pforzheim 11 Grösstes Spezialgeschäft für elegante sowie
Bedarf nur im westliche Karl-Friedrichstrasse einfache fertige Herren- u. Knaben-Kleidung.

Unsere Spezialität ist: Bessere fertige Herren- u. Jünglings-Kleidung mit prima Ross-
haarverarbeitung als Ersatz für Massanfertigung. Für extra
starke sowie schlanke Figuren passende Kleidungsstücke.

Unser Geschäftsprinzip

nur durchaus solide Qualitäten, in den Preislagen entsprechend bester Ausführung verarbeiten zu lassen,
und alle Waren zu sehr billigen, streng festen, für jeden Kunden gleichen Preisen zu verkaufen,

bürgt Ihnen im Voraus für reelle und beste Bedienung.

Besichtigung ohne Kaufzwang wird gerne gesehen.

Es wird gebeten, genau auf unsere Firma „Merkur“ zu achten.

Wiederverkäufern mit grösserem
Bedarf biete ich besondere Vorteile.

In 5 Tagen

am 17. Juli

Ziehung der Großen Geldlotterie

Kirchbau Lautlingen O./N. Balingen.

Lose zu M. 1.— sind zu haben in der

C. Meeh'schen Buchhandlung.

Obstmot

hat zu verkaufen

Chr. Bacher.

Zum sofortigen Eintritt suche
einen tüchtigen

Pferdeknecht.

Friedr. Renschler,
Sägwerk, Gillingen.

Restaurant z. „Perkeo“, Pforzheim

Stephanienstrasse 2. **■■■■** Nächst dem Bahnhof.
Ganz neu renoviert!

Altdeutsche Wein- und Bierstube.

Mittagstisch von 70 Pfg. an, in und ausser Abonnement.
Reichhaltige Frühstück- und Abendkarte.

Naturreine Weine. **■■** Helles Doppelbier.

Zu regem Besuch ladet höflichst ein

Emil Gerwig, Telephon 456.

„Kornfranck“

das neuzeitliche Kaffegetränk (kein Bohnenkaffee)

Prüfen Sie ihn auf **Appetitlichkeit.**

7E

Doktor Stillfried.

Humoristischer Roman von Dora Duncker.

27] (Nachdruck verboten.)

Eine halbe Stunde später begleitete Mariechen das fremde Fräulein auf dem nächsten Wege durch den Park ins Dorf hinunter.

Gesprochen wurde nicht viel. Das schmale blasse Gesicht des Mädchens mit den ernsten, ein wenig vertrockneten Lippen lud nicht eben zur Unterhaltung ein. Auch war Gustava Hill mit ihren eigenen Gedanken genugsam beschäftigt.

Seit zwei Jahren, seit dem ersten Trauerjahr nach ihres Vaters Tode, hatte sie ihren Jungen, ihren Robby, dort drüben, hinter dem grünen, sanft gekuppelten Berg, in Obhut und Lehre gegeben.

In dem ersten schwersten Jahr hatten sich die Geschwister gar nicht gesehen. Gustava hatte es so gewollt. Wozu nach der bitteren Trennung sich das Herz immer aufs neue schwer machen! Jedes von ihnen hatte ja mit sich selbst genug zu tun, mußte alle Kräfte zusammennehmen, um durchzuhalten, was sie sich vorgesetzt hatten.

Im zweiten Jahr war sie Robby von Holland her für die Weihnachtstage bis Köln entgegen gefahren. Sie hatte den nun fast Siebzehnjährigen wundervoll frisch und ganz bei der Sache gefunden. „Ja die Fredenskirch!“ Immer wieder hatte er ihr Loblied gesungen und das ihrer und seiner Arbeit.

Da es mit dem Studieren nichts werden konnte, nun alles nach Vaters Tode so anders ausgehen,

als sich irgendein Mensch erwarten konnte, hätte sie gar nichts Besseres für ihn tun, als ihn aufs Land, in die Berge hinaus, und vor eine Arbeit stellen können, die ihm vom ersten Tage an etwas zu sagen gehabt hatte.

Immer wieder hatte er sie zärtlich in den Arm genommen und sie dessen versichert. Wie sie nur auf diesen prachtvollen Gedanken gekommen war!

Und Lustschlösser hatte der Junge gebaut, das es eine Lust war. Eine Fabrik wollte er errichten, dreimal so groß als die Fredenskirchs. Die ganze Welt wollte er bereisen, um überall die feinsten und schönsten Fabrikate zu studieren. Ein Porzellan wollte er fabrizieren, gegen das das Meißner und Sevres und Altweien und wie sonst sie alle heißen mochten ein Pappenstiel war.

Ein Bächeln flog über Gustavas ernst gewordenes Gesicht, wenn sie daran dachte.

Dann zogen aufs neue die Schatten darüber.

Wenn Robby sich diese Freudigkeit nur bewahrt hatte!

In seinen Jahren, wo der Mensch erst zum Menschen wird, welche Sprünge macht da nicht die Natur! Sie brauchte nur an sich selbst zurück zu denken. Kein Lebensprojekt, das ihr in diesen Werdejahren zu fähig gewesen wäre. Von der Dichtkunst zur Malerei, von der Malerei zur Medizin, oder wenigstens zum Studium überhaupt, vom Studium wieder zur Malerei zurück und am Ende —?

Eine ungeheure Verantwortung legen diese Jahre des Sturmes und Dranges, der naturgemäss mangelden Selbstzucht, auf die leitende Hand! Würde Robby

diese Hand wirklich fest und liebevoll zugleich bei den Fredenskirchs gefunden haben, wie zuverlässige Freunde ihr zugesichert hatten?

Manches von dem, was Stillfried gesagt, ließ darauf schließen. Anderes machte ihr Sorge. Wenn dieser Oskar Fredenskirch wirklich ein roher Patron, ein ungeschliffener Bär war! Robby war trotz aller Frische ein innerlich sensibles Kind, in harmonischer, fein abgetönter Umgebung herangewachsen, von dem edelstimmigen Vater, von ihr selbst geistig auf Händen getragen und verwöhnt.

Sie kannte nur den alten Rektor flüchtig. Er war ihnen nach Gotha entgegen gekommen, um Robby aus ihrer Hand in Empfang zu nehmen. Der Fabrikherr war damals auf einer Studienreise in Frankreich gewesen. Durch allerlei mißliche Umstände war Gustava die Zeit damals knapp geworden; so war sie gar nicht erst mit bis Untersberg gefahren, sondern hatte ihren Jungen dem schlichten alten Herrn anvertraut, der durchaus nicht den Eindruck eines Stammes machte, an dem grobes Holz gewachsen war.

Immerhin, das Herz war Gustava schwer und bekommen. Ihre junge, schweigmächtige Begleiterin war stehen geblieben.

„Sie können nun nicht mehr fehlen, gnädiges Fräulein. Der breite Weg durch den Lannenschlag führt geradeswegs nach Untersberg hinunter.“

„Besten Dank, liebes Fräulein. Heute abends oder morgen sehen wir uns wohl?“

Sie reichte Mariechen die Hand und setzte allein den Weg fort.

Rundschau.

Frankfurt a. M., 10. Juli. Die hiesige Strafkammer verurteilte gestern den 19jährigen Handlungsgehilfen Theodor Merkel wegen Anwerbung junger Leute für die französische Fremdenlegion zu 2 1/2 Jahren Gefängnis.

Großes Aufsehen erregte die Verhaftung des Privatschuldirektors Wolter in Leipzig, dem zur Last gelegt wird, sich an mehreren Schülern vergangen zu haben. Bei seiner Verhaftung stellte sich heraus, daß er weder Akademiker ist, noch die Berechtigung besitzt, ein Lehramt zu bekleiden. Der Verhaftete ist stark verschuldet und ist ein viel vorbestrafter Schwindler.

Zur Warnung für Buben, welche Bäume beschädigen, dient ein Urteil des Schöffengerichts Mannheim. Der 21jährige Geizer Jas. Brenner von Großsachsen hatte 12 jungen Obstbäumen, die der Stadt Mannheim gehörten, die Krone abgeschnitten, so daß sie eingingen. Das Urteil lautete auf 2 Monate Gefängnis.

Stand der Reben im Elsaß. Allenthalben aus dem Lande lauten bisher die Nachrichten im allgemeinen nicht ungünstig, allerdings darf das kalte nasse Wetter nicht mehr allzulange anhalten. Die Vegetation ist zwar nicht soweit vorgeschritten wie in den letzten 2 Jahren, doch bleibt sie hinter dem normalen wenig zurück. Die geschädigten Lagen, zumal das Gebweiler Tal, haben unter recht günstigen Verhältnissen vor den kalten Tagen Ende Juli verbiligt. Oidium und Peronospora haben nur stellenweise bedrohlich um sich gegriffen. Wo die Reben in den letzten Jahren gepflegt worden sind, darf auf einen guten Herbst gerechnet werden. Strichweise ist der Behang verschieden, so sind z. B. in Gebweiler die Gutedel bei den warmen Junitagen viel in Gabeln geschossen, was auf die wahre Treibhaus-temperatur an den geschädigten sonnigen Hängen des Oberlinger zurückzuführen ist. Prädig sind in Gebweiler die Edelzwische Riesling und Cleoner, die einen reichen Ertrag versprechen.

Die französische Wehrvorlage ist nun gleichfalls unter Dach insofern, als die Deputiertenkammer den Artikel, der das Prinzip der dreijährigen Dienstzeit ausspricht, mit 339 gegen 223 Stimmen angenommen hat. Freilich alle Versuche, in das Gesetz die eine oder andere soziale oder wirtschaftliche Bresche zu schießen, sind damit noch nicht erledigt, aber das Prinzip ist gesichert. — Auch in England hat das Parlament eine wichtige Entscheidung getroffen: Die Homelebill hat mit 352 gegen 243 Stimmen die dritte Lesung im Unterhaus passiert. Das Oberhaus wird natürlich auch diesmal die Vorlage verwerten, wodurch nach der letzten Verfassungsänderung eine abermalige Einbringung der Bill im Unterhaus und ihre dortige Annahme erforderlich wird, damit sie Gesetzeskraft erlangt, und zwar trotz des Widerspruchs der Lords. In der irischen Provinz Ulster hat man freilich gedroht, man werde die vom ganzen übrigen Lande seit einem Menschenalter ersehnte und mit den fürchterlichsten

Opfern erkaufte Bill nicht einführen lassen und nötigenfalls zu den Waffen greifen, aber die Regierung wird das Gesetz und den Frieden mit einer ganzen Nation wohl auch gegen solche Zwischenfälle zu verteidigen wissen.

Petersburg, 10. Juli. Vor dem Bezirksgerichte wird in nächster Zeit ein interessanter Prozeß sich abspielen. Zwei Schwestern Böhme, die vor Jahren aus Weimar hierher übersiedelten, waren durch Verlegenheiten gezwungen, zwei Reliquien, eine Locke und ein Aquarell Goethes, bei einem Bekannten um eine unbedeutende Summe zu versetzen. Als sie ihr Eigentum auslösen wollten, erklärte der Betreffende, es rechtmäßig erworben zu haben. Die Geschwister haben ihn nun auf Zahlung von 20 000 Rubeln angeklagt.

In Los Angeles verhaftete die Polizei einen Mann namens Simon Helfenstein, der in einem Geschäft einen falschen Schein verausgabt hatte. Beim Verhör gestand er, daß er im Staate Ohio 8 Morde begangen habe, u. a. habe er einen gewissen Brown ermordet; zwei Studenten seien wegen dieses Mordes angeklagt und auch hingerichtet worden. Die Behörden prüfen augenblicklich diese Angaben.

An der Drahtseilbahn auf Capri ist das Drahtseil gerissen; ein Wagen stürzte in die Tiefe; zwei Personen wurden getötet und zehn verwundet. Die Namen der Opfer sind noch nicht bekannt.

Württemberg.

Stuttgart, 7. Juli. Zur Reform der Gemeindeeinkommensteuer haben der Württemb. Bund für Handel und Gewerbe und der Rabattsparvereine Württembergs eine eingehende mit statistischem Material belegte Eingabe an die Landstände gerichtet, in der hervorgehoben wird, daß der im Entwurf der Regierung eingeschlagene Weg zur Erleichterung der Vorbelastung des Gewerbeeinkommens nicht zum Ziele führe, sondern im Gegenteil, eine Mehrbelastung des Gewerbeeinkommens zur Folge haben würde. In der Eingabe wird gebeten, der Gesetzentwurf möchte angesichts der dringlichen Notwendigkeit der steuerlichen Entlastung, insbesondere des kleineren und mittleren Gewerbebetriebs, möglichst rasch mit folgenden Abänderungen verabschiedet werden: 1. Unbeschränkte Erhöhung des Gemeindeeinkommensteuersatzes in Gemeinden bis 8 % Umlage auf 75 %, in Gemeinden mit mehr als 8 % Umlage auf 100 %. Ausgenommen von dem Zuschlag bleiben die Einkommen bis 950 M. 2. Erhöhung des Gemeindezuschlags zur staatlichen Kapitalsteuer 1 1/2 % bei Kapitaleinkommen über 3000 M., auf 2 % bei Kapitaleinkommen über 10 000 M. 3. Aufhebung der Bestimmung in Art. 13 des Gemeindesteuergesetzes, wonach die Abzüge am Gewerbesteuerfaktor bei der Gemeindeumlage nur im hälftigen Betrag zu machen sind. Von der Aufhebung dieser Bestimmung müßte das Zustandekommen des Gesetzes abhängig gemacht werden.

Stuttgart, 9. Juli. Die Besteuerung des unverdienten Zuwachses aus dem Grundstücks-umsatz wurde bisher für Reich, Bundesstaat und

Gemeinde vorgenommen. Durch die Verabschiedung des Gesetzes über Änderungen im Finanzwesen durch den Reichstag fällt die Erhebung des Reichsanteiles für alle nach dem 30. Juni 1913 eintretenden Fälle der Steuerpflicht fort. Wenn also unter den bisherigen Bestimmungen 600 M. Steuern zu zahlen waren, von denen das Reich 300 M., die Gemeinde 240 M. und der Bundesstaat 60 M. erhielt, so sind künftig nur mehr 240 M. für die Gemeinde und 10 M. für den Bundesstaat zu entrichten. Als Gemeinde- und Landessteuer bleibt das Reichszuwachsgesetz vom 14. Februar 1911 somit in Kraft. Daß dies so gekommen ist, hat seinen inneren Grund darin, daß in Wirklichkeit der Wertzuwachs in erster Linie der Tätigkeit der Gemeinden zu danken ist. Das Ausblühen der Gemeinden, die Verbesserung der Verkehrsverhältnisse, die Straßenanlagen, die Eröffnung von Baugeländen durch vernünftige Ortsbaupläne tragen vor allem dazu bei, den Grundwert zu heben und im Verkaufsfalle den Wertzuwachs herbeizuführen. Es war also nur richtig, wenn die Wertzuwachsteuer von Grund und Boden den Gemeinden erhalten wurde.

Neue württ. Militärformationen. Nach dem „Armeeverordnungsblatt“ wird die in Friedrichshafen neu zu errichtende württ. Luftschiffkompanie, welche die 4. Kompanie (1. Mannheim, 2. Metz, 3. Lehr bezw. vorläufig Gotha) des Luftschiffbataillons Nr. 4 in Mannheim bilden wird, dem 14. (badijschen) Armeekorps zugeteilt. Die neue württ. Funkkompagnie, welche als 3. Funkkompagnie des Telegraphenbataillons Nr. 4 mit weiteren Kompanien in Karlsruhe Garnison erhält, wird der 2. Inspektion der Telegraphentruppen, Sitz in Karlsruhe, unterstellt; ebenso das württ. Detachement der Festungsfernsprechkompanie Nr. 4 in Straßburg.

Stuttgart, 10. Juli. Der zum persönlichen Berater Juanschkais in allen technischen Fragen ernannte Baurat Baur ist, dem Staatsanzeiger zufolge, ein Stuttgarter, Sohn des verstorbenen Prof. Baur am Polytechnikum und Schwager von Finanzrat Klüpfel (früher bei Krupp). Baur hielt sich im Auftrag der Krupp'schen Firma wiederholt länger in China auf, war seinerzeit auch beim Bau der Bahn Tullingen—Beuron beteiligt und in den letzten Jahren in Kiel tätig.

Finanzieller Wochenrückblick. Die blutigen Schlachten auf dem Balkan bereiten der Börse weniger Unruhe als die Besorgnis, was nach den Schlachten geschehen solle. Man hält sich in den Kreisen der Spekulationen mit der Prüfung der Frage, wer eigentlich bis jetzt als Sieger anzusehen ist, nicht auf, obgleich die Antwort angesichts des starken Anleihenbedürfnisses der Kriegführenden von erheblicher Wichtigkeit ist; die ganze Aufmerksamkeit ist vielmehr darauf gerichtet, ob es zwischen Rumänien und Bulgarien doch noch zu einer Verständigung kommen wird, oder ob die einzig wahrscheinliche Erklärung für die bulgarische Hartnäckigkeit, ein geheimes Abkommen zwischen Petersburg und Sofia für den Fall eines rumänischen Vormarsches, eine tatsächliche Grundlage besitzt. In letzterem Falle

Doktor Stillfried.

Humoristischer Roman von Dora Dunder.
28) (Nachdruck verboten.)

Der warme Tag war jetzt in den späten Nachmittagsstunden wundervoll frisch geworden. Wenn Gustava auch heute nur von Eisenach kam, so tat ihr nach der verbrauchten staubigen Luft im Eisenbahnwagen der köstliche Waldluft doch wunderbar gut. Schneller und elastischer Schritt sie aus.

Sie hatte die Höhe des grünen gekuppelten Berges, der Wolfenstein von Untersberg trennt, so ziemlich erreicht. Durch eine Lichtung sah sie in das Tal hinunter und weiter in die Landschaft hinaus. Die Sonne begann langsam zu sinken. In sanftem rötlichem Schein erstrahlten die Wipfel der Tannen auf der mächtig ansteigenden Gebirgskette, die das Tal umkränzt. Durch seine weiten grünen Matten zog sich wie ein Silberband der Bach, den sie auf einem schmalen Holzsteig schon in Wolfenstein überschritten hatte.

Zwischen den Bergeinschnitten aus den Tal-senkungen stieg in weiten Abständen ein spitzer Kirchturm, hier und da eine leichtgekränzelte Rauchsäule auf. Längs des Baches waren Schleifmühlen verstreut, die bewegtes Leben in das idyllische Bild brachten. Von Untersberg und der Fabrik war noch nichts zu sehen.

Gustava schritt den bezeichneten Weg weiter, der sich nun bald in ziemlich starkem Fall bergab senkte. Nicht lange, und sie trat durch die Tannen ins flache Sand hinaus.

Um ein paar hundert Schritte vor ihr lag auf einer grünen Matte, nachwärts und zu beiden Seiten von breitstämmigen Laubbäumen umgeben, ein einstöckiger Holzbau in norwegischem Stil. Die Fenster standen weit geöffnet. Rings auf den in dunklerem Holzton als die Wände geschnittenen Altanen blühten bunte Sommerblumen in überquellender Fülle. —

Hinter dem Staket standen Stodrosen und Malven in allen Schattierungen vom tiefsten Purpur bis zum zartesten Rosa. durch die Holzstäbe drängten sich die Köpfe von wundervollem roten, weit hinaus leuchtendem Mohr.

Hinter dem Hause schien sich der Garten weit zwischen den breitstämmigen Bäumen, Kastanien, Buchen und Linden hinzuziehen. An seinem Ende schimmerten die gelbroten Mauern der Fabrik durch das Geäst.

Gustava schaute lange auf das blühende, farbenfrohe Bild. Ein befreiender Seufzer hob ihre Brust. Was sie da sah, schien ihr Jugendfreude, Jugendlust zu deuten. Einem traurigen Gesellen war ihr Robby keinesfalls in die Hände gefallen.

Rasch und freudig schritt sie durch den Wiesenpfad auf das Haus zu. Die Tür des in Naturholzfarben gehaltenen Stakets stand ein wenig geöffnet. Unschlüssig blickte Gustava sich um, und zu den vielen offenen Fenstern und den in blühende Pracht gehaltenen Altanen hinauf. Nirgend ein Mensch. Nichts als Blumenduft und Wunderstille wie in Dornröschens Schloß.

Jögrend trat Gustava durch den Spalt im Staket und blickte den langen Gang hinunter, der zwischen

Stodrosen und scheinbar willkürlich hingestreuten Blumenbeeten ins Haus hinein und in den hinteren Teil des Gartens zu führen schien.

Von der Hausdecke her kam jemand auf sie zu. Ihr Herz tat einen lauten raschen Schlag. Robby? Nein, er war es nicht. In der langen bageren Gestalt im schwarzen Rock erkannte sie Rektor Fredebein, der nun, die Gartenschere in der Hand, rascher ihr entgegen kam.

Gustava hatte ihre Ankunft nicht angemeldet, trotzdem mußte der Rektor sofort, wen er vor sich sah. Eine Gustava Hill vergißt sich nicht so leicht, selbst von einem nicht, der die Sechzig hinter sich hat.

Der alte Herr streckte ihr die Hand entgegen, die weiß und schlank, gar nicht nach Gartenarbeit, sondern weit mehr wie die Hand eines Gelehrten aussah.

„Welch eine Überraschung, verehrtes Fräulein. Wie wird sich unser Junge freuen!“

Gustava lächelte. Unser Junge! Wie gut das tat. Sie hatte die Hand des Rektors fest ergriffen.

„Ja, da schneie ich Ihnen nun hinein, ganz heimlich wie der Dieb in der Nacht. Hoffentlich komme ich nicht ungelegen. Wo ist denn Robby?“

Der alte Herr hatte das Staket hinter Fräulein Hill geschlossen.

„Ein klein wenig werden Sie sich noch gebulden müssen, weres Fräulein; darf ich Sie inzwischen in unsere Halle, den Stolz des Hauses, führen? Robby und mein Sohn wollten sich nach der Arbeit ein bißchen auslaufen und sind zum Värenloch aufgestiegen.“ (Fortsetzung folgt)

wäre die Gefahr einer Verwicklung der europäischen Großmächte in diesem Kriege aufs neue nahe gerückt.

Stuttgart, 9. Juli. (Baumeistertitel und Handwerk.) Der Verband deutscher Architekten- und Ingenieurvereine hat an den Bundesrat die Bitte gerichtet, den Titel Baumeister den Baufachleuten mit voller akademischer Ausbildung vorzubehalten und den Baufachleuten mit mittlerer Fachausbildung den Titel Baugewerksmeister zuzusprechen. Nunmehr erhebt auch das Handwerk auf den Titel Baumeister Anspruch. In einer Eingabe des Deutschen Handwerks- und Gewerbelammertags an den Bundesrat wird darauf hingewiesen, daß im Königreich Sachsen schon seit Jahren der Titel Baumeister hervorragenden Handwerksmeistern erreichbar sei, ohne daß dadurch eine Gefährdung der Interessen der akademisch vorgebildeten Bautechniker eingetreten wäre. Der Handwerks- und Gewerbelammertag ist der Ansicht, daß, falls der Bundesrat den Baumeistertitel dem Handwerk zuspricht, es keine Schwierigkeiten bieten würde, die Interessen der akademisch gebildeten Bautechniker dadurch zu wahren, daß für diese der Baumeistertitel Zusätze erhalte, die eine deutlich erkennbare Unterscheidung mit dem Handwerkertitel ermöglichen. Im Falle der Erfüllung seines Antrags empfiehlt der Handwerks- und Gewerbelammertag, zur Schaffung einer völlig klaren Rechtslage, den Titel Baugewerksmeister gänzlich zu beseitigen.

Stuttgart, 10. Juli. In der Frage der steuerlichen Gleichstellung der Auslandsweine mit den Inlandsweinen hat der Landesverband der württ. Wirte eine Eingabe an den Landtag und an das Finanzministerium gerichtet, in der Einsprache dagegen erhoben wird, daß die Regierung im Bundesrat dafür eingetreten ist, daß die verzollten Auslandsweine auch den inländischen Steuern unterworfen werden.

Stuttgart, 10. Juli. Der heute von Hamburg eingetroffene Fernsonderzug ist von 273 Personen benützt worden.

Stuttgart, 10. Juli. Wie bereits kurz gemeldet, ist ein deutscher Soldat in Wittenbach, Kanton St. Gallen, bei einem Einbruch in das Stationsgebäude, als er den Polizeiwachtmeister Giger mit seinem Seitengewehr angriff, erschossen und getötet worden. Es handelt sich um den 1892 in Gdingen geborenen Karl Mey, der vor einiger Zeit vom Grenadierregiment 119 hier desertierte und sich in seiner Uniform in der Nordostschweiz herumtrieb. Er hat den Polizeiwachtmeister schwer verletzt. Nachdem er den Schuß aus dessen Revolver empfangen hatte, lief er noch 50 Meter weit und brach tot zusammen. Mey soll auch einige Tage zuvor schon in der Station Hauptwil eingebrochen sein.

Cannstatt, 10. Juli. Bei den ausgedehnten Betonarbeiten am Eisenbahnübergang an der Karlsstraße sind bei den Grabungen starke Sauerwasserquellen zutage getreten, so daß man genötigt ist, mittels elektrischer Kraft die Sammelwasser wegzupumpen. Während man auf dieser Seite auf Rieslager stieß, wurden an der Bergseite bunte Mergel angeschnitten. Die darüber lagernden mächtigen Bänke von harten Riesconglomeraten sog. Nagelstufen werden mit elektrischen Bohrern angebohrt und dann gesprengt.

Zum Biederfest in Tübingen. Das „Lehrerheim“ vom 5. Juli ds. Jrs. schreibt: „Von den 92 weitstehenden Vereinen wurden 56 von seminaristisch gebildeten Lehrern dirigiert. 40 derselben erhielten Preise. Von lebenden Komponisten aus dem Lehrerstand waren vertreten: Nagel, Böfller, Arnold, Wengert. Ihre Kompositionen errangen alle einen Preis. Besonders erfolgreich waren Ringwald (Schneithelm), welcher mit zwei Vereinen einen Preis holte; ebenso Arnold (Altenstadt), welcher mit seiner eigenen Komposition „Das Sternlein“ einen 2. Preis im gehobenen Volksgefängnis und mit einem andern Verein einen 1. Preis im einfachen Kunstgefängnis errang.“

Rottweil, 7. Juli. Mit Wirkung vom 1. ds. Mts. an wurde ein direkter, ermäßigter Ausnahmetarif für Schießpulver von hier nach den unteren Donauländern über die preussische Grenzstation Oswicim (Schleffen) eingeführt. Schon in den ersten 5 Monaten ds. Jrs. ergab sich eine namhafte Steigerung der deutschen Ausfuhr von Schießpulver nach den Balkanstaaten. So stieg sie gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres nach Bulgarien von 238 auf 462 dz und nach Rumänien von 151 auf 3324 dz. Wenn nun auch der württ. Pulverindustrie der Abfall nach den Donauländern erleichtert wird, so ist dies nur billig und gerecht-

fertigt; bekanntlich ging z. B. vor noch nicht langer Zeit massenhaft französisches Pulver durch Süd-Deutschland nach dem Balkan.

Hohenhaslach O.N. Baihingen, 10. Juli. Gestern abend 7 Uhr kamen die Eheleute Gottl. Kurz in Streitigkeiten, in deren Verlauf Kurz seine Ehefrau mit Stechen bedrohte. Die Frau rief um Hilfe, worauf der älteste Sohn herbeikam und dem Vater mit einer Haue einen Hieb auf den Kopf versetzte, daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Die Verletzungen machten seine Ueberführung ins Ludwigsburger Bezirkskrankenhaus nötig, wo er heute früh starb.

Schwäbische Gedenktage. Am 9. Juli 1796 war zwischen dem französischen General St. Cyr und dem österreichischen General Raim ein heftiges Gefecht bei Neulach O.N. Neuenbürg. — Am 9. und 10. Juli 1466 brannten 93 Gebäude, $\frac{1}{4}$ der damaligen Stadt, von Herrenberg nieder. — Am 12. Juli 1702 war bei Schramberg das ganze Tal überschwemmt, so daß man nicht einmal zu Pferd von einem Haus zum andern kommen konnte. — Am 14. Juli 1796 kam es zwischen Alt- und Neuhengstett und Simmozheim O.N. Calw zu einem Vorpostengefecht zwischen Franzosen und Oesterreichern. — Am 15. Juli 1794 brannte die Stadt Sulz a. N. fast ganz ab, 193 Gebäude wurden ein Raub der Flammen.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Bad Liebenzell, 11. Juli. Nächsten Sonntag vormittag geben 2 junge Stuttgarter ein geistliches Konzert in unserer Kirche: Die Oratorienlängerin Fr. A. L. Pfund, deren Sopran als vollklingend und verbunden mit feinem Vortrage getüchtigt wird, und Hr. Organist Wilhelm Lang, Neffe und Schüler von Prof. Heim. Lang, ein tüchtiger, sein Instrument vollauf beherrschender Konzertorganist.

Diellingen. Anlässlich des Geburtsfestes des Großherzogs veranstaltete die Spielleitung des Volksschauspiels am 9. Juli in einer Abendvorfstellung eine Ferkauflührung. Schon am frühen Nachmittag zogen Scharen namentlich jugendlicher Besucher Diellingen zu und gegen 5 Uhr brachte die elektrische Bahn Wagen auf Wagen, mit Menschen überfüllt, zum Brühlinger Lokalbahnhof, wo gegen halb 6 Uhr mit genügender Verspätung ein endloser Waagenzug nach Diellingen sich in Bewegung setzte. Er kam dann auch gerade noch so an, daß, wer sich in Diellingen beist hatte, nach dem Schaulplatz zu gelangen, zur Eröffnung, die sich auch etwas verspätet hatte, recht kam. Nachdem das Eröffnungszeichen gegeben war, trat Hr. Pfarrer Hott vor die Szene, um in wenigen, aber eindringlichen Sätzen, anschließend an das Festspiel und an Körners bekanntes Lied „Preisend mit viel schönen Reden“ unserm Großherzog zu huldigen und auf ihn ein dreifaches Hoch auszubringen, in das die zahlreichen Besucher, von ihren Sitzen sich erhebend, begeistert einstimmten. Hierauf begann um $\frac{1}{2}$ 7 Uhr das Spiel selbst, das, wie immer, die Zuschauer in den Einzellenen, besonders aber in den Massenaufzügen so fesselte, daß ihnen die Zeit im Flug verging. Namentlich die Auftritte vor des Pfeifers Haus inhardt und die freundlichen Kinderjungen fanden wieder lebhaften Anklang. Der zweite Teil des Spiels setzte nach etwa halbkündiger Pause gegen $\frac{1}{2}$ 9 Uhr ein. Im Abenddunkel zog, als die Hochzeitszweine begannen, die Braut unter Fackelbegleitung über die Bühne und in die Kirche, aus der dann der Kirchenorgelsang so feierlich und doch vertraut zu den Hörern herüberdrang; und es war ein gar prächtiger Anblick, als unter bengalischer Beleuchtung der ganzen Szenerie der Brautzug aus der Kirche kam und die Huldigung der Stuttgarter Bürger folgte. Wie herrlich trat zur Linken des Zuschauerraums die Burg Lichtenstein hervor, stand vor den Blicken das reizende Kirchlein und leicht zur Seite das anheimelnde Häuschen der Pfeiferfamilie. Entzückend wirkte in künstlichem Licht der abwechslungsreiche Reigen der jugendlichen Paare und rief mit Recht noch während des Tanzes reichen Beifall hervor. Der Römerberg hinter der Szene, der erst nur Raketen und Feuerwerk zum Hochzeitsfest gesendet, gab einen trefflichen Hintergrund, bis er als Kampflager in die Szene selbst hereingezogen wurde. Da knatterte es ganz unheimlich bei dem historischen Schnellfeuer, das leider das Gebet der Landknechte vor der Schlacht Karl beeinträchtigte. Da es mittlerweile gegen 10 Uhr geworden, bemächtigte sich eines Teils der Zuschauer eine gewaltige Unruhe, die sich bald im Aufbruch einiger Gruppen härter bemerkbar machte. Es mag für die Spielleitung, falls eine

zweite Abendvorstellung geplant sein sollte, ein Wink sein, namentlich im zweiten Teil einige Auftritte etwas abzukürzen. Sonst aber kann man der Leistung für den eigenartigen Genuß nur dankbar sein; eine Wiederholung würde sicher viele der alten Besucher wieder und eine Menge neuer bringen.

Neuenbürg, 12. Juli. Dem heutigen Schweinemarkt waren 10 Stück Milchschweine zugeführt, welche zum Preise von 42—48 Mk. pro Paar verkauft wurden.

Dermisches.

Stuttgart, 9. Juli. Aufstern als Trinkgeld, wie es absichtslos oft geschieht, ein Glas Bier oder einen kleinen Schnaps zu geben, ist falsch. Man mache sich nur klar, wie die Wirkung sein muß, wenn von den Leuten mehrfach und kurz hintereinander immer wieder geistige Getränke in den wörmöglichst leeren Magen hinuntergeschluckt werden. Dann tritt im Bewußtsein des Rauschers das belebende Gefühl des starken Mannes ein, dem keine Geschwindigkeit zu groß, keine Last zu schwer ist, und der auf dem Bock als Wüterich mit der Peitsche regiert. Man gebe also lieber als Trinkgeld etwas anderes, aber keinen Alkohol. Der Zusammenhang zwischen Alkohol und Tierquälerei ist viel häufiger, als meist angenommen und öffentlich bekannt wird. Ganz dasselbe gilt natürlich im gewissen Sinne auch für Autofahrer (Chauffeurs) u. s. w.

Ulm, 9. Juli. (Galgenhumor.) Das trostlose Wetter hat einem Freund des „Schwäbischen Volksboten“ auf der Alb soviel Humor belassen, daß er auf einer launigen Postkarte dem Wetterpropheten die verdienten Komplimente macht und dabei mitteilt, daß er selbst einen neuen „Barometer“ erfunden habe, der das Wetter weit sicherer angebe, als die Schmutz'sche Prognose. Dieselbe Post brachte der Redaktion den patentierten Wetterapparat, der aus einem an der Schnur baumelnden Brettchen besteht, das folgende Inschrift trägt: „Barometer! Im freien aufgehängt unfehlbar sicher. Wenn die Schnur trocken ist — Schön. Wenn die Schnur naß ist — Regen. Wenn die Schnur steif ist — Frost. Wenn die Schnur auf einen Meter unsichtbar ist — Nebel. Wenn die Schnur sich bewegt — Wind. Wenn auch das Brett sich bewegt — Erdbeben. Probatum est. Hoffentlich fährt die trockene Schnur nun bald dauernd schönes Wetter ein.“

Waldsee, 8. Juli. Als die meisten Bewohner der Stadt noch im tiefsten Schlummer lagen, entdeckten eine Kirchgängerin und ein dazugekommener Gipsermeister auf dem Trottoir vor dem Gebäude des R. Oberamts eine aus drei Metallröhren bestehende, mit Kupferdraht zusammenhängende Bombe. Vor Schrecken bleich eilte die junge Frau zur Polizeiwachtstube, während der kouragierte Gipsermeister den gefährlichen Gegenstand auf 2 Schritte Abstand mit dem Auge sorgsam prüfte und Wache stand, auf daß ja niemand mit dieser Höllemaschine in Berührung komme. Gleich darauf erschien auch der Wachthabende, dem es sehr um das Oberamtsgebäude bangte. Die Männer betrachteten mit gespreizten Beinen das gefahrdrohende, vielleicht schon im nächsten Moment zerplatzende Teufelswerk und es getraute sich zunächst keiner zuzugreifen, bis ein beherzter Jünger Gutenbergs dazukam, rasch das gefährliche Ding ergriff und zum Erstaunen der auf 10 Schritte zurückgewichenen mit aller Wucht und lachender Miene an das Oberamtsgebäude hinwarf mit dem Ausruf: „Was Bombe! Trockenbatterie einer Taschenlampe.“ — Und sie gingen von dannen.

Geburtsstags-Gruß an den Grafen Zeppelin aus dem Schwarzwald!

Ich send' mein Lieb nach Friedrichshafen
An unsern Grafen Zeppelin!
Der uns ein Lustschiff hat geschaffen
Mit unentwegtem Mut und Sinn!

Dem Wagemut'gen ist gelungen,
Was bisher keiner hat erreicht;
Trotz Mißgeschick und bösen Rungen
Sein lenkbar Schiff die Luft durchstreicht!

Und muß' er dort in Echterdingen
Sein stolzes Schiff vernichtet sehn;
Konnt' dies Geschick ihn nicht bezwingen,
Er blieb trotz allem aufrecht stehn!

Die Welt wird nimmermehr vergessen,
Was dieser scharfe Geist errann!
Wie er im Feldzug ist gewesen,
Ein unerschrock'ner Rittersmann.

Wir wollen herzlich gratulieren
Dem großen Luftschiff-Admiral;
Er mög' sein Schiff noch lange führen
Stets kühnlich über Berg und Tal!

Schwann.

©. Ullrich.